PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

ORGAN DER MARXISTEN-LENINISTEN ÖSTERREICHS (MLÖ)

Nr. 65 | 1. November 1966 | Einzelpreis S 3,-

OTTO HABSBURG

ein Feind Österreichs und des Friedens

Im Juli bekam die APA von der Staatspolizei die Meldung, daß Otto Habsburg mit seinem gültigen Pass nach Österreich eingereist sei. Beim Höhren der Nachricht bemächtigte sich der breiten arbeitenden Schichten in Österreich, man möchte fast sagen, instinktiv tiefe Beunruhigung und sofort wurden in den Betrieben die Betriebsräte und andere Funktionäre bestürmt, Aktionen gegen diesen Anschlag der Reaktion - als solcher wurde die Einreise Ottos ohne weiteres erkannt - zu organisieren. Daß die Arbeiterschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit so scharf reagierte, überraschte höheren Ortes da ja die Arbeiter, nach Meinung aller patentierten Arbeitervertreter vom ÖAAB über SP bis zu den Revisionisten der KPÖ, infolge ihres " Wohlstandes " überhaupt nicht kämpfen wollen. Nach dem ersten Schreck über den in diesem Ausmaße nicht erwartenden Unmut, begann die seit eh und je von den herrschenden Klassen mit Virtuosität gelenkte Beschwichtigungsmaschinerie auf Hochtouren zu laufen, mit dem Ziel die ganze " Angelegenheit " zu verharmlosen. Die Rollen der Beschwichtigungsmanöver waren und sind seither wunderbar verteilt. Zunächst wird einmal mit allen Mitteln der Massenbeeinflussung wie Film, Radio, Fernsehen, Presse (besonders die illustrierten Blätter) durch Verbreitung rührseeliger Klatschgeschichten über die derzeit " gekrönten Häupter " systematisch für die Monarchie geworben. Mit Hilfe der sogenannten Traditionspflege schaltet sich ein wesentlicher Teil des Machtapparates, nämlich das Bundesheer, in diese Propaganda ein. Daher fällt es der regierenden ÖVP gar nicht so schwer mit der sentimentalen Masche für die Rückkehr Otto Habsburg zu werben: Otto Habsburg will doch nur aus " lauter Treue " zu seiner angestammten Heimat " wieder in sein Vaterland zurückkehren. Dem letzten Sproß des Hauses Habsburg, das unser Land durch Jahrhunderte mit Glanz und Glorie regiert hat, sein Recht auf Heimat zu verwehren, wäre geradezu ein Verbrechen gegen die Menschenrechte. Und übrigens wäre es wohl schlecht bestellt um unsere Demokratie, wenn sie von einem einzelnen - übrigens sehr netten, gescheiten und gebildeten Menschen fürchten tät.. Dem patriotisch eingestellten Bürger wird noch erzählt, was für ein Gegner des dritten Reiches Otto Habsburg gewesen sei. Und was die

Habsburg - Güter anlangt, nun darüber werden die Gerichte entscheiden, die ja bei uns bekanntermaßen über den Klassen und Parteien stehen.
Und da sind wir schon bei der zweiten Kolonne der Beschwichtiger angelangt, der sogenannten Oppositionspartei, der SPÖ. Sie erklärt sie ist gegen Habsburg. Sie ist auch gegen die Rückgabe der Güter. Aber wenn Arbeiter Kampfmaßnahmen fordern, kommen die Führer der SP mit der alten Leier..." schauts Leutln, was können wir jetzt machen, wir haben leider durch die Dummheit der Wähler die Wahlen verloren..., aber nur Geduld, Wahltag ist Zahltag (schon seit über vierzig Jahren. Anm.d.R.), dann werden wir schon sehen..."
Die SP - Beschwichtiger haben einen " radikalen Flügel ": die KPÖ Revisionisten. Diese wissen, daß ehrliche Kommunisten sich nicht auf Wahlen vertrösten lassen, daher kritisieren sie in diesem Fall sogar die SP - Führer. Erklären aber im gleichen Atemzug, wegen der Haltung der SP ist nicht viel zu machen. So beschränkte sich die Tätigkeit der KP auf eine Demonstration von ungefähr zweihundert Jugendlichen, auf den Stufen des Parlamentes. Die papierenen Proteste der Gewerkschaftsführung waren anscheinend den " Genossen vom Politbüro " der KPÖ genügender Ausdruck des Wohlstandes.
Der " Kampf " gegen Habsburg wird in der Volksstimme durch eine scheinbar lustig sein wollende Artikelreihe unterstützt, in der geschildert wird, was doch der Otto Habsburg für ein Hallodri ist und wie er seine Sippengenossen " ums Haxl haut ". In den letzten Tagen bringt die Volksstimme die Nachricht über eine unmittelbar bevorstehende Rückkehr Otto Habsburg, ohne jeden Kommentar und nicht einmal mehr mit dem üblichen " es müsse was geschehen ...".
Nun, handelt es sich bei Otto Habsburg wirklich nur um einen Einzelgänger, so ein bisserl ein Graf Bobby, der das Pech hat, ein Habsburger zu sein? Handelt es sich einzig allein um die Rückgabe der umfangreichen Güter an einem auf Grund alter Habsburgertraditionen - hab-und raffgierigen Reaktionär? (die SP - KPÖ Version)
WIR STEHEN NICHT AN, MIT ALLEN NACHDRUCK ZU ERKLÄREN, DASS DIE FRAGE OTTO HABSBURG EINE FÜR DEN BESTAND ÖSTERREICHS,EINE FÜR DEN FRIEDEN WEIT SCHWERWIEGENDERE IST UND DAHER ALLE ERKLÄRUNGEN, RESOLUTIONEN UND PROTESTE DER DREI TRADITIONSPARTEIEN DER ZWEITEN REPUBLIK NUR DEN ZWECK HABEN, DIE BREITEN ARBEITENDEN MASSEN ZU VERWIRREN UND DEN ZWEIFELLOS BESONDERS IN DER ARBEITERKLASSE BESTEHENDEN WIDERSTANDSWILLEN ZU LÄHMEN.
Wer ist also wirklich dieser Otto Habsburg und was will er oder noch besser was will man mit ihm?
Als sich das dritte Reich anschickte Europa zu erobern und als erstes Beutestück Österreich auserkoren war, da waren ihm die Habsburger und ihre Anhänger, Teile der herrschenden Klassen in Österreich, die von der verflossenen Monarchie träumten, im Weg. Während die Monarchisten im Lande von der Gestapo unterdrückt wurden, verzogen sich die Habsburger nach den USA, wo sie sofort Pläne für die Nachkriegszeit zu schmieden begannen. Diese Pläne fanden bei den USA-Imperialisten, denen durch den siegreichen Vormarsch der Sowjetarmee der Schreck in die Glieder gefahren war, ein williges Ohr. So bestand unter anderem der

Fortsetzung Seite 16

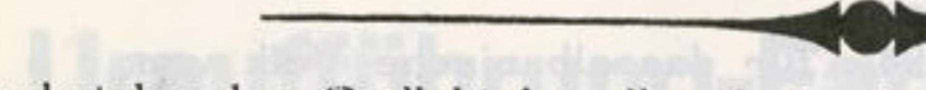
25 JAHRE PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS

Am 8. November feiert das albanische Volk den 25. Jahrestag der Gründung der Partei der Arbeit Albaniens.
War es damals am 8. November 1941, für das albanische Volk von entscheidender Bedeutung, daß sich eine Partei konstituierte unter deren Führung der Befreiungskampf gegen die italienischen Okkupanten und die Hitlerfaschisten siegreich geführt wurde, so ist heute für alle Marxisten - Leninisten die Existenz der Partei der Arbeit Albaniens von gleicher Bedeutung für den Kampf gegen Revisionismus und Imperialismus.
Unter der Führung der Partei der Arbeit besiegte das albanische Volk in einem heldenhaften, blutigen Kampf die italienischen Eindringlinge und nach deren Niederlage, die ins Land gekommenen Hitlerfaschisten. Albanien kann für sich Anspruch nehmen den Sieg über den Hitlerfaschismus aus eigener Kraft errungen zu haben. Der Blutzoll den das albanische Volk für seine Befreiung dargebracht hat ist, an der Bevölkerung gemessen, der höchste aller gegen Hitler kämpfenden Völker.
Unter der Führung der Partei der Arbeit vereitelte das albanische Volk alle Versuche, nach dem Sieg über das faschistische Joch, in Albanien wieder die Herrschaft einiger Feudalherren und ausländischer Kapitalisten zu errichten genauso, wie es verhinderte, Albanien unter den Einfluß der revisionistischen Tito - Clique zu bringen.
Unter der Führung der Partei der Arbeit, die unerschütterlich an den Grundlagen des Marxismus - Leninismus festhält, wurde in Albanien die Diktatur des Proletariats errichtet und fest und entschlossen baut das albanische Volk an einem sozialistischen Albanien. Tief im Volk verwurzelt ist die Losung der Partei mit dem Spaten in der einen Hand für den Aufbau des Sozialismus zu arbeiten und mit dem Gewehr in der anderen, bereit zu sein die Heimat und die Diktatur des Proletariats gegen alle Feinde zu verteidigen.
Unter der Führung der Partei der Arbeit wurden beim Aufbau der sozialistischen Landwirtschaft, der Kultur und des Bildungswesens große Erfolge erziehlt. Albanien früher, ohne nennenswerte Betriebe hat heute eine moderne, sozialistische Industrie aufgebaut und beutet seine reichen Bodenschätze selbst aus. Unter der Führung der Partei der Arbeit wurde Albanien aus seiner Rückständigkeit geführt und zu einem Land mit hochentwickelter Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur gemacht. Das albanische Volk wurde frei und strebt mit Riesenschritten dem Sozialismus zu.

Für uns Marxisten - Leninisten, für die um ihre Befreiung kämpfenden Völker, der Erde, ist die Partei der Arbeit Albaniens ein wahrer Freund und Kampfgefährte. Aus der festen Haltung der albanischen Genossen erwächst den Marxisten - Leninisten große Hilfe. Weder wirtschaftlicher Druck noch Einschüchterungsversuche der Chruschtschew-Revisionisten konnten die Partei der Arbeit von ihrem Weg, basierend auf den Grundlagen des Marxismus - Leninismus, abbringen. Albanien ist das einzige sozialistische Land in Europa, das dem Revisionismus entschieden entgegentritt. Im Kampf gegen den modernen Revisionismus und im Kampf gegen den Imperialismus steht die Partei der Arbeit Albaniens an führender Stelle.

Zum 25. Geburtstag ihrer Gründung entbieten wir der Partei der Arbeit, ihrem Zentralkomitee mit Genossen Enver Hodscha an der Spitze, unsere herzlichsten Grüße. Wir gedenken der gefallenen Helden denen ewige Ehre gebührt.

Es lebe die Partei der Arbeit Albaniens---Es lebe das sozialistische Albanien



Nachstehendes Gedicht ist allen jeden ins Stammbuch geschrieben, die viel von den Revolution reden aber wenn es darauf ankommt.. siehe Gedicht.

DER REVOLUZZER

DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATIE GEWIDMET

ERICH MÜHSAM

War einmal ein Revoluzzer,
Im Zivilstand Lampenputzer,
Ging im Revoluzzerschritt
Mit den Revoluzzern mit.

Doch die Revoluzzer schritten
Mitten in der Straßen Mitten,
Wo er sonsten unverdutzt
Alle Gaslaternen putzt.

Aber unser Revoluzzer
Schrie:"Ich bin der Lampenputzer
Dieses guten Leutelichts.
Bitte, bitte, tut ihm nichts!

Doch die Revoluzzer lachten,
Und die Gaslaternen krachten,
Und der Lampenputzer schlich
Fort und weinte bitterlich.

Und er schrie:"Ich revolüzze!"
Und die Revoluzzermütze
Schob er auf das linke Ohr,
Kam sich höchst gefährlich vor.

Sie vom Boden zu entfernen,
Rupfte man die Gaslaternen
Aus dem Straßenpflaster aus,
Zwecks des Barrikadenbaus.

Wenn wir ihn' das Licht ausdrehen
Kann kein Bürger nichts mehr sehen
Laßt die Lampen stehn, ich bitt!
Denn sonst spiel ich nicht mehr mit!"

Dann ist er zu Haus geblieben
Und hat dort ein Buch geschrieben:
Nämlich, wie man revoluzzt
Und dabei doch Lampen putzt.



Erich Mühsam geboren 1878, war ein bedeuteter Lyriker und Revolutionär. Im ersten Weltkrieg verweigerte er den Wehrdienst und nach dem Ende des Krieges beteiligte er sich am Versuch in München die Arbeiterdiktatur zu errichten. 1933 wurde er von den Nazis verhaftet und 1934 im KZ Oranienburg auf bestialische Weise ermordet.

Hier spricht Hernals

Ein unter dem Titel "hier spricht Hernals" bei uns in der Redaktion eingelaufener Brief wird gerne, dem Wunsch der Schreiber entsprechend, in der "Roten Fahne" wiedergegeben. Er zeigt die Stimmung in der Grundorganisation der K. P. Ö. und zeugt vom unbeugsamen Klassenbewußtsein der Mitglieder und kleinen Funktionäre

Die Unzufriedenheit gegen die revisionistische Politik der österreichischen K. P. - Führung nimmt, trotz widerrechtlicher Ausschlüsse, immer größere Ausmaße an.

Bei der diesjährigen Bezirkskonferenz in Hernals übte der Großteil der Diskussionsredner heftige Kritik.
Sie forderten unter anderem eine objektivere und klassenbewußtere Schreibweise der Volksstimme, Schluß mit der Erniederung des Genossen Stalin, keine versteckten und offenen Angriffe gegen CHINA und ALBANIEN.
Sie kritisierten auch die Wahlempfehlung für die S. P. Ö. und verurteilten die Verräterpolitik der Chruschtschow- und Titorevisionisten.
Seid den Wahlen sind einige Monate vergangen und so glaubten einige unbelehrbare Renegaten die Zeit für neuerliche Schwächungsversuche der internationalen Arbeiterklasse für gekommen. Unter dem Scheintitel " Die politische Weltlage " startete die Parteiführung eine großangelegte Verleumdungskampagne gegen die chinesischen Genossen.
Sie hatten aber die Rechnung ohne die aufrechten und klassenbewußten Genossen der Gebiete 1 und 2 in Hernals gemacht, welche den Berufsrevisionisten eine empfindliche Niederlage zufügten.
In einer zweieinhalb Stunden dauernden, ideologischen Auseinandersetzung haben sie die schwach fundamentierten Verleumdungen zunichte gemacht und die giftigen Bespeier der chinesischen Genossen in die Defensive gedrängt.

Aus Angst vor der Wahrheit hat das Bezirksleitungsmitglied L i s e l o t t e STAGL in ihrem revisionistischen Übereifer alle marxistischen Grundregeln über Bord geworfen und einem Genossen das Wort verweigert. Dabei wurde die Genannte von dem Bezirkssekretär FIALA tatkräftigst unterstützt.
In dieser prekären Situation haben die klassenbewußten Genossen jedoch richtig reagiert und durch eine Abstimmung, in welcher sie die Zweidrittelmehrheit erhielten, die Redefreiheit erzwungen.

Genossen der MLÖ ! Wir bewundern Euch und sind stolz auf Euer proletarisches Klassenbewußtsein.
Ihr habt durch Euren Mut bewiesen, daß Ihr die Lehre Marx's und Lenins nicht nur als Lippenbekenntnis betrachtet, sondern daß sie tief in Euren Herzen verwurzelt ist.
Genossen ! Ihr habt den gemeinen Verrat am internationalen Proletariat erkannt.
Laßt daher nicht locker und geißelt mit Eurem aufrechten Wort diese scheinheiligen Pharisäer, die für Eure Ideale kein Verständnis mehr haben, weil sie den Kontakt zur Masse verloren haben und weil sie Arbeiterführer sein nicht als Berufung sondern als Beruf sehen wollen
Nicht Ihr tapfere Genossen verwirrt mit Euren mutigen Worten die Arbeiterschaft, sondern jene, die Stalin verraten haben und beschimpfen.
Nicht Ihr Genossen faselt vom friedlichen Wettbewerb mit dem Kapitalismus und den wirtschaftlichen Sieg über diesen, sondern jene die zuerst die Landwirtschaft in der U.D.S.S.R. bewußt schwächten und dann amerikanisches Getreide einführten.
Sie öffnen dem Pfaffen Tür und Tor, indem sie von der Wandlung der Kirche sprechen und schlagen damit der marxistischen Lehre ins Gesicht.
Sie holen ausländische Kapitalisten in die sozialistischen Länder, um die Industrie auszubauen, (wie sie sagen, in Wahrheit finanzieren sie das reaktionäre Auslandskapital).

Die russische Industrie war unser aller Stolz, weil sie nach der amerikanischen Industrie die größte der Welt war, und bald die größte der Welt sein sollte. Sie wurde innerhalb einiger Jahrzehnte, unter Führung der Genossen Lenin und Stalin, mit Riesenschritten aufgebaut und war für uns das Symbol der unbesiegbaren Kraft der Arbeiterklasse.

HIER SPRICHT HERNALS

Hitler wurde von diesem sozialistischen Industrieriesen und seinen klassenbewußten Arbeitern zermalmt.

Die Verräter am Maxismus-Leninismus aber holen unter scheinheiligem Geschwätz europäische Kapitalisten ins Land. Ihnen werden über kurz oder lang amerikanische Industriehyänen folgen.
Das trojanische Pferd steht vor den Toren des sozialistischen Lagers und die Revisionisten sind dabei, ihm Tür und Tor zu öffnen.

Genossen! Jeder von uns muß sich mit seiner ganzen Kraft und seinem mutigen Wort dieser verhängnisvollen Entwicklung entgegen stellen.

Es gibt für einen aufrechten Marxisten-Leninisten keinen Mittelweg.

Es gibt nur ein Für oder Gegen die Arbeiterklasse.



Ausbeutung ist kein WOHLSTAND

NOCH EINMAL HERR STRAKER

Herr Straker schreibt, daß wir einen Wohlstand erreicht haben, wie ihn sich die Arbeiter früher in " kühnsten Träumen" nicht vorgestellt haben. Meiner Meinung nach kann Straker nicht der Arbeiterklasse entstammen, denn die Arbeiter früher wollten als Ergebnis ihrer Kämpfe etwas anderes sehen als das , was Herr Straker als " Wohlstand" bezeichnet.

Sicher stimmt es, daß Eiskasten, Radio, sogar ein Fernsehapparat im Besitz von Arbeitern sind. Sicher stimmt es, daß sich ein Arbeiter auch ein Auto kaufen kann, wenn das auch äußerst schwer ist. (Für die erwähnten Strizzi ist das leicht, aber Straker soll nicht übersehen, daß diese auch ihre Rolle im Dienst der Kapitalisten zu spielen haben)
Aber welchen Preis müssen die Arbeiter bezahlen um auch an der technischen Entwicklung teilhaben zu können?

Von der 45 Stunden-Woche kann keine Rede sein, wenn sich ein Arbeiter etwas anschaffen will. Da müssen Überstunden noch und noch geschunden werden. Da muß auch die Frau ihren Teil dazu beitragen. Herr Straker soll sich bei berufstätigen Frauen erkundigen, was sie empfinden, wenn sie um 22 Uhr oder 23 Uhr müde die letzte Hausarbeit erledigt haben. Ich kann mir vorstellen, daß Herr Straker sicherlich auch die schlechte Erziehung der Kinder und Jugendlichen in seiner Art bemängelt. Aber der " Wohlstand" läßt Arbeitereltern nicht viel Zeit zur Kindererziehung, da heißt es arbeiten. Und diese Arbeit fordert auch ihre Opfer. In meinem Betrieb z.B. sind innerhalb von zwei Tagen drei Kollegen mit Herzinfarkten ins Spital gebracht worden. Der jüngste war 37 Jahre. Was sagt Herr Straker dazu?
Fernsehapparat, Radio, oder Auto im Besitz der Arbeiter sind nicht der Ausdruck des Wohlstandes, sondern ohne diese Dinge würde der Arbeiter ja nicht arbeitsfreudig genug sein, daher läßt man ihn arbeiten noch und noch, denn diese Arbeit bringt den Unternehmern ja Riesenprofite. Wenn das nicht der Fall ist werden die Betriebe ganz einfach gesperrt, wie Beispiele immer wieder zeigen.
Um ihre Profite zu steigern, erhöhen die Kapitalisten die Preise, daran sind nicht Lohnerhöhungen schuld wie behauptet wird. Von diesen bleibt den Arbeitern jetzt sowieso nichts mehr.
Steigende Preise und steigende Lohnsteuer fressen ja alles auf.
Das Wort " Wohlstand " für das Leben der Kapitalisten zu verwenden ist wieder untertrieben. Denn was diese den arbeitenden Menschen vorexerzieren ist die reinste Prasserei. Und wer bezahlt die Villen, Luxuslimousinen, Mätressen und Saufgelage der Kapitalisten.
Die Arbeiter mit ihrer Arbeit, mit den Steuern die ihnen direkt oder indirekt abgenommen und in Form von Subventionen und " Wirtschaftshilfe " von den Kapitalisten zugeschanzt werden.
Daher müssen wir gegen die Preissteigerungen kämpfen, wenn Straker anderer Meinung ist vertritt er damit die Interessen der Kapitalisten, solche Lakaien gibt es genug.
Wir müssen alles daransetzen, die " Wohlstandsillusion " aus den Köpfen der Arbeiter zu entfernen.
Denn Wohlstand wird es für uns Arbeiter erst geben, wenn wir die Kapitalisten, die modernen Ausbeuter und Sklavenhalter vertreiben.

H.J.

ZU BESUCH BEI DEN ERDÖLARBEITERN VON DATJING

von KARL HORN

Als uns, anläßlich unserer heurigen Studienreise in das sozialistische China, möglich gemacht wurde, u.a. auch das Erdölgebiet von Datjing zu besuchen, freute ich mich ganz besonders, da ich einerseits von der Erschließung dieses Erdölgebietes und von dem Geist, der die Arbeiter und Ingenieure dort beherrscht, bereits sehr viel gehört hatte, und andererseits durch meine mehr als zehnjährige Tätigkeit in der Mineralölbranche natürlich auch fachlich an der Arbeit in diesem Erdölgebiet stärkstens interessiert war.

Als wir nach ungefähr fünfstündigem Flug von Peking nach Harbin (einer Stadt mit ca. 2 Mill. Einwohnern) und der von hier aus angetretenen ungefähr viereinhalb Stunden dauernden Bahnfahrt auf dem kleinen Bahnhof von Datjing dem Zug entstiegen und von den leitenden Genossen empfangen wurden, ahnten wir noch nicht, wieviel Großes wir in den nächsten Tagen hier erleben würden.

Im Jahre 196o wurde das riesige Ölfeld von Datjing von den chinesischen Arbeitern und Ingenieuren in einem für unsere Begriffe verblüffenden Tempo erschlossen. Die Männer und Frauen von Datjing, beseelt von den Ideen Mao-Tse-tungs, haben unter der Führung der Partei und mit der Unterstützung aller für die Erschließung des Ölfeldes verantwortlichen Stellen unvorstellbare Schwierigkeiten gemeistert und mit größter Opferbereitschaft und Heldenmut eine technische Höchstleistung vollbracht.
Als die ersten Arbeiter und Ingenieure im Jahre 196o in Datjing ankamen, fanden sie hier nichts vor, als die weite Steppe und den sich darüber spannenden Himmel. Mit unerhörtem Elan und unter überaus harten Bedingungen wurde die Arbeit begonnen.
Es gab hier weder Straßen noch Behausungen. Als der hier sehr früh beginnende Winter einbrach, wurden Erdhöhlen ausgehoben die zunächst als Behausung dienten. Selbst diese überaus harten äusseren Bedingungen konnten die Erschließung und den Aufbau aber nicht aufhalten.
Alle in Datjing Beschäftigten sind stolz darauf, berichten zu können, daß ihnen bei der Erschließung dieses Ölfeldes vor allem zwei Werke des Vorsitzenden Mao eine entscheidende Hilfe waren und Kraft gaben: es sind die beiden Werke " Über die Praxis" und " Über den Widerspruch".
Buchstäblich jedermann in Datjing studiert die maxistisch-leninistische Philosophie und wendet sie schöpferisch an. Heute schreitet man nach dem Prinzip "EINS TEILT SICH IN ZWEI" d.h., daß jedes Ding zwei entgegengesetzte Aspekte in sich birgt.
Wenn wir eine Arbeit verrichten - besagt diese Philosophie- müssen wir ihre Widersprüche erkennen, müssen diese analysieren und alle Energie darauf konzentrieren diese zu lösen.
Zu den unzähligen Schwierigkeiten, die sich den Arbeitern und Ingenieuren bei der Erschließung des Ölfeldes in den Weg stellten, kam noch jene, die allerdings im späteren Verlauf dazu beitrug, daß das chinesische Volk unter der Devise" Jetzt erst recht" neue heroische Siege auf technischem Gebiet erreicht hat, nämlich der Wortbruch der modernen Revisionisten.

Die sowjetischen Revisionisten zerrissen alle eingegangenen Verträge, zogen ihre Spezialisten ab und versuchten so, die Volksrepublik China entweder unter ihr Kommando zu zwingen oder ihr den Todesstoß zu versetzen. Dieser ungeheuerliche Anschlag, konnte jedoch die Situation nur vorübergehend erschweren und führte in späterer Folge dazu , daß das sozialistische China unter Führung der Partei und unter schöpferischer Anwendung der Lehren des Genossen Mao-Tse-tung, neue und bessere Anlagen und Maschinen selbst konstruierte und erzeugte, ja bald erkannte, daß es mit niedrigeren Produktionskosten modernere Anlagen und Maschinen herzustellen in der Lage war, al[illegible]e sowjetischen Revisionisten vor[illegible]tragsbruch zu liefern

bereit waren.
Die Arbeiter und Ingenieure haben auch die von den sowjetischen Revisionisten verursachten Schwierigkeiten mit dem revolutionären Geist des Vertrauens auf die eigene Kraft gemeistert und haben, gestützt auf die Lehre des Genossen Mao-Tse-tung, unvergleichliche sozialistische Heldentaten vollbracht. Sie haben bewiesen, daß China sich allen Voraussagen zum Trotz zur Gänze selbst mit Erdöl und allen seinen Produkten versorgen kann.

Wie uns die Genossen von Datjing erzählten, waren sie Anfangs infolge Fehlens von Transportmitteln oft gezwungen, die Bohranlagen auf den eigenen Schultern herbeizutragen oder beim ersten Bohrloch mangels einer Wasserleitung, da s Wasser mit Kübeln herbeizuschaffen. Durch diesen wunderbaren sozialistischen Kampfesmut errangen die Menschen von Datjing den Sieg, im Kampf gegen alle sich auftürmenden Schwierigkeiten. Heute sind die Menschen von Datjing und ihr revolutionärer Geist nicht nur im ganzen Land berühmt und Vorbild, sondern auch über die Grenzen Chinas hinaus sind ihre Taten bekannt.

Wie sieht es nun, heute nach knapp sechs Jahren, in Datjing aus?
Heute zeigt sich Datjing, als ein für unsere Begriffe nur schwer vorstellbares, riesiges modernst erschlossenes Erdölgebiet. Die Strassen sind ausgezeichnet asphaltiert und führen in beachtlicher Breite kilometerweit, wie mit dem Lineal gezogen, durch die einstige Steppe. Durch die gewaltige Ausdehnung des Erdölgebietes und die vielzahl der in rascher Folge aus dem Boden gewachsenen Siedlungen ist natürlich ein eigener Autobuslinienverkehr erforderlich. In verhältnismäßig kurzen Intervallen bringen die in Shanghai erzeugten modernen Busse die Passagiere an den gewünschten Ort.
Die Pumpstationen und sonstigen techn. Einrichtungen werden mit größter Sorgfalt gepflegt und einsatzbereit gehalten.
Überall herrscht mustergültige Sauberkeit. Sämtliche Rohrschieber und Rohrleitungen sind mit Anstrich versehen und dieser wird sofort erneuert, wenn Schadensstellen auftauchen, um den Witterungseinfluß auf das Material weitgehendst zu reduzieren.
Man sieht sehr deutlich, daß jeder Arbeiter größtes Verantwortungsbewußtsein besitzt und die ihm anvertrauten Anlagen und Apparate weitgehendst schont und pflegt.
Die Einrichtung, egal ob Antriebsmotoren, Pumpen, telefonische Geräte oder feinste Meßinstrumente, alles ist chinesische Eigenproduktion.
Komplizierte explosionsgeschützte Schalter und Explosionsgeschützte Anlagen, die im sogenannten hochindustrialisierten Österreich überhaupt nicht hergestellt werden und nach monatelangen Bestellfristen aus Westdeutschland bezogen werden müssen, werden jetzt in China in bester Qualität erzeugt und in kürzester Frist geliefert. Auf diesen Wissensgebieten haben chinesische Arbeiter und Ingenieure wahrhaft heroische Arbeit geleistet und haben, gestützt auf die Lehren des Genossen Mao-Tse-tung neue, modernste Maschinen und Apparate geschaffen, deren Herstellung entscheidende Erfolge im Kampf gegen den U.S. Imperialismus und den modernen Revisionismus bedeuten.
Die Studenten, Lehrer und Angestellten sind mit unendlichem Fleiß und Eifer an der Arbeit und führen sämtliche Handwerkerarbeiten ausschließlich selbst durch. Dies bezweckt einerseits, daß die Lehrer und Studenten die durch eigene Händearbeit selbst geschaffenen Gebäude und Einrichtungsgegenstände besser schätzen und ist zugleich ein wertvolles Mittel der Erziehung zur Hochachtung vor der körperlichen Arbeit und zur Verbundenheit der Studenten mit dem arbeitendem Volk.
Gerade indem in Datjing der Unterricht direkt mit der Produktion verbunden sein wird, kann man zugleich mit einem Höchstmaß an technischer Ausbildung auch eine wahre Revolutionierung der Menschen, ihres Denkens und ihres politischen Bewußtseins erreichen.
Früher bestand auch in China ein Abstand zwischen Lehranstalten und Produktionsstätten.
Im Zuge der p roletarischen Kulturrevolution wird dieser Abstand zwischen Schule und Produktionsstätte, zwischen Theorie und Praxis, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit überbrückt. Ganz Datjing ist heute eine große Schule der Lehren von Mao-Tse-tung, ein Schauplatz auf dem der Klassenkampf, der Produktionskampf und das wissenschaftliche Experiment untrennbar verbunden sind.
Das Institut für Erdölwesen hat sich die Aufgabe gestellt, drei Fabriken zu bauen, ein Erdölfeld selbst zu erschließen und eine eigene Landwirtschaft zur Lebensmittelselbstversorgung zu betreiben.
Auch dem Sport und der militärischen Ausbildung wird große Beachtung geschenkt. Zum Zeitpunkt unseres Besuches nahmen 1.5oo Studenten und Lehrer am Bau der neuen Anlagen des Institutes teil. Diese

Studenten und Lehrer die zu Baubeginn oft mit Notquartieren, in Ställen vorlieb nehmen mußten und die alle Schwierigkeiten gerne und freudig auf sich nahmen, sind dabei zu neuen Menschen geworden. Sie sind nun gewohnt, auf allen Gebieten des Lebens gegen die Härten und auf dem Gebiet der Produktion gegen alle Schwierigkeiten mutig und erfolgreich anzukämpfen. Obwohl es beim Beginn des Baues oft in die Zimmer regnete, sangen diese prächtigen Menschen revolutionäre Lieder und verglichen ihren Kampf hier mit dem noch viel schwierigeren Leben in den Höhlen von Yenan, in denen mehr als ein Jahrzehnt lang das Herz der chinesischen Revolution schlug.
Die Schüler und Lehrer bewirtschaften heute bereits 1.2oo MU (1 ha= 15 MU) Boden. Heuer wurden hier 3oo.ooo kg Gemüse und 6oo.ooo kg Sojabohnen geerntet.
Unser Besuch führte uns natürlich auch zu einigen Bohrtürmen und wir hatten auch Gelegenheit, mit jener Bohrgruppe Nr. 12o2 zu sprechen und sie bei der Arbeit zu beobachten, die bereits den Weltrekord an Bohrleistung gebrochen hat und vom Jahresbeginn bis zum Zeitpunkt unseres Besuches (Mitte Oktober) über 7o.ooo m gebohrt hat. Es war für uns geradezu phantastisch anzusehen, mit welcher Präzision hier jeder Handgriff sitzt und keine Bewegung unnütz durchgeführt wird.
Zu den allgemeinen Produktionsziffern kann gesagt werden, daß das sowjetische Niveau in Datjing bereits weit überboten ist und man schon den Zeitpunkt vor Augen hat, an dem auch die amerikanischen Produktionsziffern eingeholt und überboten werden.

Im Jahre 1962 wurde mit dem Bau einer supermodernen Raffinerie begonnen, zu deren Stolz die hochmoderne Crack- und die nicht minder moderne Benzolanlage zählt. Zum Zeitpunkt unseres Besuches wurde hier ebenfalls ein Rekord gebrochen, da die Benzolanlage bereits seit 252 Tagen pausenlos in Betrieb stand, was eine Höchstleistung darstellt. Die Raffinerie stellt hochoktaniges Fahrbenzin, Benzol, Flugbenzin, Dieseltreibstoff, etc., in modernsten Arbeitsprozessen her.
Am weiteren Ausbau der Raffinerie wird noch gearbeitet. Hier findet eine wahre Massenbewegung technischer Erneuerungen statt. Die Kapazität der Raffinerie ist jener in Österreich bei weitem überlegen.

Der weitere Besuch in Datjing machte uns mit einer Neuerung bekannt, die überhaupt kein vergleichbares Beispiel in der Welt hat. Wir hatten die einmalige Gelegenheit die Studenten und revolutionären Lehrer des Pekinger Institutes für Erdölwesen beim Bau ihrer Wohnbaracken und Lehrräumen zu besuchen.
Dieses Institut ist seit Dezember 1965 von Peking nach Datjing übersiedelt, um alle Voraussetzungen zu haben, sowohl die Theorie und Praxis der Erdöltechnik aufs engste zu verbinden, als auch die geistige Tätigkeit der Studenten selbst unmittelbar mit körperlicher Arbeit zu verknüpfen.
Dem Institut gehören ca. 4.ooo Studenten, 7oo Lehrer und ebensoviele Angestellte und Hilfskräfte an; es besitzt vier Fakultäten und 12 Spezialabteilungen.
Die für das Institutvorgesehene Baufläche erstreckt sich auf 4o.ooo m^2.
Die Studiendauer beträgt 5 Jahre. Vorbedingung für den Besuch des Institutes sind 6 Jahre Grund- und 6 Jahre Mittelschule.
Nach dem überaus eindrucksvollen Besuch bei den Studenten und revolutionären Lehrern dieses Institutes besichtigten wir noch eines der Zentraldörfer in Datjing.
Auch diese Besichtigung verlief sehr interessant und zeigte uns, wie wunderbar die chinesischen Kommunisten organisieren können. In solchen Zentraldörfern wohnt ein großer Teil der im Erdölgebiet Beschäftigten mit ihren Familien. Alle Dienstleistungseinrichtungen (Verkaufsgeschäfte, Schule, Postamt, Bäckerei, Kirche, Schneiderei, Schusterwerkstatt, Wäscherei etc., werden in vorbildlicher Weise von den Familienangehörigen selbst betrieben. Das Zentraldorf, das wir besuchten, umfaßte mehr als 6oo Familien und bestand aus 147 Häusern auf einer Gesamtbaufläche von 16.45o m^2.
Hier arbeiten 22 Dienstleistungsbetriebe.
Das Zentraldorf besitzt und betreut 271 Kühe, 2o79 Schafe, 3o Pferde, 29 Schweine und zahlreiches Geflügel.
Seit dem Bestehen des Zentraldorfes wurden von den Bewohnern 48o.ooo Bäume und unzählige Setzlinge gepflanzt. Die Dorfgemeinschaft produzierte 9o to Weizen und bebaute insgesamt 23o Hektar mit Hirse, Mais und Sojabohnen. Die Gesamtgetreideproduktion betrug dieses Jahr 45o to.
Für uns war hier noch sehr interessant, daß keine Miete bezahlt wird, da sich alle Familien gemeinsam am Hausbau beteiligten. Licht und Heizung werden einheitlich verrechnet und sind erstaunlich billig.

Fortsetzung Seite 12

Die revisionistische Sowjetführung packelt mit dem Mörderregime Indonesiens

Geschickt vom Redaktionskollegium von „Harian Rakjat", befand ich mich seit 17. September 1963 in Moskau, auf Grund eines Abkommens zwischen der „Prawda", dem offiziellen Organ der KPdSU, und „Harian Rakjat", dem offiziellen Organ der KP Indonesiens. Dieses Abkommen sollte weder als Unterstützung noch als Almosen der KPdSU verstanden werden, sondern es war im Gegenteil auf gemeinsamen Interessen in den gegenseitigen Beziehungen begründet. Es ist die praktische Verwirklichung der internationalistischen Pflicht seitens der KPdSU, und auch ich habe, als ich diese Aufgabe übernahm, in meiner Eigenschaft als Mitarbeiter der „Harian Rakjat", entsprechend meiner internationalistischen Pflicht gehandelt, vor allem, indem ich das indonesische Volk mit der Sowjetunion, dem von Lenin gegründeten ersten sozialistischen Staat der Welt, bekannt machte.

Dieses Abkommen beruht auch auf den Prinzipien der Gleichberechtigung und der Unabhängigkeit in den Beziehungen zweier Zeitungen und Parteien. Daher habe ich mich bei meiner Pflichterfüllung immer an diese Prinzipien gehalten und mich gegen jegliche Abweichung von ihnen gerichtet, um die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu verteidigen und dem Prinzip des proletarischen Internationalismus ganz treu zu bleiben.

Am Morgen des 5. September 1966 erhielt ich eine Vorladung in die Presseabteilung des sowjetischen Außenministeriums für 10 Uhr vormittags des gleichen Tages. Ich erschien und wurde von Pjaditew, stellvertretendem Leiter der Presseabteilung, und dem Berater Fedorenko empfangen. Pjaditew las mir dann einen Bescheid des sowjetischen Außenministeriums vor, in welchem ich beschuldigt wurde, „antisowjetische Aktivität zu entfalten und einen aktiven Kontakt zu einer gewissen ausländischen Mission, die der Sowjetunion feindlich gesinnt ist, aufrechtzuerhalten", so daß die Sowjetregierung beschlossen hat, daß ich „sofort, spätestens aber am 7. September 1966, die Sowjetunion verlassen muß". Sowohl im Außenministerium als auch während meiner Gespräche im ZK der KPdSU wollte man mir nicht die konkrete Bedeutung dieser Beschuldigungen erläutern und behauptete bloß, materielle Beweise gegen mich zu besitzen. Diese wurden mir aber trotz wiederholter Aufforderung nicht vorgelegt. Man wollte nichts von meiner Forderung nach Fristverlängerung hören, obwohl man sehr gut wußte, daß ich bei der Beschaffung meiner Reisedokumente auf Schwierigkeiten stoßen mußte, da das faschistische Militärregime in Indonesien ja meinen Paß für „ungültig" erklärt hatte.

Dieser Vorfall kann die intime Zusammenarbeit der sowjetischen modernen Revisionisten mit dem faschistischen Militärregime in Indonesien nur noch mehr entlarven. Diese anmaßende Handlung gegen mich wurde zu einer Zeit vorgenommen, als Djakarta alle Hände voll damit zu tun hatte, den Besuch von Adam Malik, dem Außenminister des faschistischen Militärregimes, in der Sowjetunion zu arrangieren. Ich habe diesen geplanten Besuch von Adam Malik tatsächlich in meinen Gesprächen mit der sowjetischen Seite zu wiederholten Malen verurteilt und sie darauf aufmerksam gemacht, daß die Bereitschaft der Sowjetunion zu Verhandlungen mit einem Vertreter des faschistischen Militärregimes von den indonesischen Revolutionären niemals verstanden werden wird. Das Volk Indonesiens und die Völker der Welt verstehen sehr gut, daß es das indonesische faschistische Militärregime ist, welches Massaker, Folterungen, Verfolgungen und Verhaftungen Hunderttausender Kommunisten, fortschrittlicher Menschen und anderer Demokraten durchführt. Die sowjetische Seite aber beharrte auf ihrem Standpunkt und hält Gespräche mit dem indonesischen faschistischen Militärregime für notwendig. Während meiner Unterredung mit dem Leiter der Südostasiensektion der Auslandsabteilung des ZK der KPdSU Jakovlev am 18. August 1966 erklärte dieser sogar, daß die Sowjetunion jeglichen Wunsch nach Militärhilfe in Betracht ziehen würde, falls das gegenwärtige indonesische faschistische Militärregime einen solchen äußern würde. Die Gründe für eine solche Politik sind die gleichen wie jene, als sie ihre Zusammenarbeit mit den indischen Reaktionären begannen.

Natürlich bin ich nicht in der Lage, eine konkrete Analyse jener gegen mich gerichteten Beschuldigungen einer antisowjetischen Tätigkeit zu geben, die sie zum Vorwand meiner Ausweisung aus der Sowjetunion nahmen, da sie selbst nicht imstande waren, diese Beschuldigungen konkret zu erläutern. Aus meiner persönlichen Erfahrung in vielen Gesprächen mit verantwortlichen Mitgliedern der sowjetischen Regierung und Partei muß ich aber annehmen, daß, was sie als „antisowjetisch" bezeichnet haben, in Wirklichkeit meine feste Haltung im Kampf gegen Imperialismus und modernen Revisionismus ist. Es ist dies nicht das erste Mal, daß sie mich beschuldigen, „antisowjetisch" zu sein, sie haben das praktisch seit der Veröffentlichung meiner ersten Reportage über die Sowjetunion gemacht. Ich schickte meinen ersten Artikel aus Moskau im September 1963, nachdem eine von den indonesischen Studenten am 25. September 1963 geplante Demonstration gegen „Malaysia" auf Veranlassung von Adam Malik, dem damaligen indonesischen Botschafter in der Sowjetunion, abgesagt worden war. Wie Adam

Malik mir selbst erzählte, geschah dies auf Aufforderung der Sowjetregierung. Mein wahrheitsgetreuer Bericht über diese Begebenheit wurde daraufhin als antisowjetisches Geschreibsel verleumdet. Ähnliche Beschuldigungen wurde gegen mich nach einer anderen Reportage erhoben, in welcher ich über die von vietnamesischen und anderen ausländischen Studenten gegen die imperialistische US-Aggression am 4. März 1965 organisierte Demonstration berichtete, welche von der sowjetischen Polizei und Armee brutal unterdrückt worden war. Wegen meines objektiven Berichtes, der die Studenten im Kampf gegen den US-Imperialismus unterstützte, wurde ich wieder angeklagt, antisowjetische Artikel zu verfassen.

Kürzlich erreichten die unbegründeten Anschuldigungen gegen mich einen neuen Höhepunkt, als ich am 29. Juni 1966 in die Presseabteilung des Außenministeriums geladen wurde, um eine vom Genossen Supeno im Namen fortschrittlicher indonesischer Journalisten zur Begrüßung der Außerordentlichen Tagung Afro-Asiatischer Schriftsteller in Peking abgegebene Erklärung zu erläutern. In dieser Erklärung wurden die sowjetischen modernen Revisionisten ihrer Spaltertätigkeit innerhalb der afro-asiatischen Schriftstellerorganisation sowie ihrer permanenten Waffenlieferungen an Indonesien nach den Ereignissen vom 30. September wegen verurteilt, einer Tatsache, die von indonesischen faschistischen Militärregime bekanntgegeben und von den Sowjetbehörden niemals zurückgewiesen worden war. Im Verlauf dieses Gespräches, welches davon überschattet war, daß sie mich persönlich einzuschüchtern versuchten, beschuldigten die betreffenden sowjetischen Beamten Genossen Supeno, eine antisowjetische Erklärung abgegeben und die Sowjetunion verunglimpft und beleidigt zu haben. Ihr Plan bestand darin, einen Druck auf mich auszuüben und mich zur Einnahme einer anderen Haltung zu veranlassen und die Erklärung des Genossen Supeno mündlich und schriftlich zurückzuweisen. Solch eine Methode der gegenseitigen Aufhetzung und des gegenseitigen Ausspielens stieß natürlich auf meine entschiedene Weigerung. Mehr noch, ich bin der Ansicht, daß Supeno nicht im antisowjetischen, sondern in einem gegen den modernen Revisionismus der sowjetischen Führungsclique gerichteten Ton sprach. Die gleiche Haltung mir gegenüber fand ich auch bei meinen Gesprächen im ZK der KPdSU am 30. Juni und am 18. August 1966.

In ihren Gesprächen mit mir hatten sie immer über ihre „Solidarität" mit den Kommunisten und fortschrittlichen Menschen Indonesiens geprahlt und auf die Erklärung des ZK der KPdSU und die Reden von Breshnew, wo die indonesische Frage berührt wurde, verwiesen. Aber ich habe mit eigenen Ohren gehört, wie sie in Reden vor den Massen der verschiedenen Wohnbezirke, Institute und Universitäten, sobald die Rede auf die gegenwärtige Situation in Indonesien kam, niemals verabsäumten, die indonesischen Kommunisten und die KPI, die sie das Schwanzende von Peking nannten, verleumderisch zu beschuldigen. Sie schrecken nicht davor zurück, den gegenwärtig von der KPI erlittenen zeitweiligen Rückschlag auszunützen, um sich gegen die KPCh zu richten. Wenn sie über die rassistischen Brutalitäten sprechen, die das indonesische faschistische Militärregime gegen die chinesischen Staatsangehörigen in Indonesien begangen hat, halten sie es nicht für ihre wichtigste Pflicht, diesen Rassismus zu verurteilen und der Volksrepublik China als sozialistischem Land ihre internationalistische Solidarität zu erklären, sondern gehen sogar so weit, zu behaupten, die chinesischen Staatsangehörigen selbst seien schuld, da sie in Indonesien nur auf Gewinn erpicht gewesen seien. Solch eine Behauptung ist eine bloße Wiederholung der Version des indonesischen faschistischen Militärregimes über seine rassistischen Greuel. Die sowjetische Presse hat anläßlich von Berichten über die indonesischen Ereignisse dem Widerstandskampf des indonesischen Volks nicht den gebührenden Raum gewidmet, sondern vornehmlich den Reden der Führer des faschistischen Militärregimes, etwa denen Adam Maliks. Ihre Agitatoren haben in Kommentaren über die Situation in Indonesien nach den Ereignissen des 30. September in ihren Vorträgen Nasution als antiimperialistischen Nationalisten bezeichnet!

Was ihre Behauptungen betrifft, ich hätte zu einer gewissen der Sowjetunion feindlichen ausländischen Mission Kontakte aufrechterhalten, so kann ich nur ohne geringstes Zögern sagen, daß ich in meiner Eigenschaft als Korrespondent von „Harian Rakjat", dem Organ der KPI, nicht nur mit einer, sondern mit den verschiedensten Botschaften der sozialistischen Länder wie auch mit den in Moskau akkreditierten ausländischen Journalisten, vor allem kommunistischen Journalisten, in Verbindung gestanden bin. Solche Beziehungen sind absolut ehrlich, besonders da ich als Korrespondent eines Parteiorgans die Politik der KPI im Hinblick auf die internationale kommunistische Bewegung verfolgen muß. Diese Politik verlangt von jedem Mitglied der KPI, sämtliche die verschiedenen Ansichten der kommunistischen und Arbeiterparteien über die Probleme der internationalen kommunistischen Bewegung widergebenden Materialien zu studieren. Die Sowjetbehörden selbst haben niemals irgendwelche Regeln oder Gesetze über die internationalen Beziehungen der Parteien aufgestellt, in denen irgendein Kontakt mit irgendeiner Botschaft eines sozialistischen Landes ausdrücklich verboten worden war. Ich habe auch bis zum Moment meiner Ausweisung in dieser Hinsicht keinerlei Hinweise erhalten.

Ich kann daher nur den Schluß ziehen, daß mich die Sowjetregierung aus folgenden Gründen ausweist:

1. In Übereinstimmung damit, was „Harian Rakjat" und die KPI mir als Aufgabe zugewiesen haben, stehe ich fest zu den Prinzipien des Antiimperialismus und des Kampfes gegen den modernen Revisionismus, verteidige den Marxismus-Leninismus und halte mich strikt an die in der Deklaration der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1957 und ihrer Erklärung von 1960 dargelegten revolutionären Prinzipien.

2. Die Sowjetbehörden finden, meine weitere Anwesenheit in Moskau sei eines der Hindernisse auf ihrem Weg der Zusammenarbeit mit dem indonesischen faschistischen Militärregime, das Hunderttausende Kommunisten und unschuldige Menschen massakriert hat.

Dieser Vorfall bringt mir keinerlei Schaden, im Gegenteil, er wird die wahren Züge der sowjetischen modernen Revisionisten sowohl in der Frage internationaler Beziehungen der Parteien wie auch jener mit dem indonesischen faschistischen Militärregime noch mehr entblößen. Diese Handlungsweise der Sowjetbehörden dient als weitere Lehre, die das Verständnis aller Marxisten-Leninisten und der fortschrittlichen Kräfte der ganzen Welt über die verräterische Rolle, die die modernen Revisionisten bei der Behinderung des Kampfes durch das Weltproletariat zur Verteidigung der Reinheit des Marxismus-Leninismus und des Kampfes der Völker der Welt für nationale Unabhängigkeit spielen, noch mehr vertiefen wird. Durch diese ihre Handlungsweise entlarven sich die modernen Revisionisten, nämlich die Führungsclique der KPdSU, nur noch stärker selbst und ihre hypokritische Haltung zur Situation in Indonesien. Einerseits schreien sie lärmend über ihre „Solidarität" mit den indonesischen Kommunisten und dem indonesischen Volk, die unter der brutalen Unterdrückung des indonesischen faschistischen Militärregimes von Nasution und Suharto leiden. andrerseits aber machen sie gemeinsame Sache mit diesen faschistischen Militaristen, während sie einen indonesischen Kommunisten ausweisen.

Indem ich diese Erklärung abgebe, füge ich nur noch eine weitere konkrete Tatsache zu den vielen Fakten hinzu, die den meisten Befreiungskämpfern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bekannt sind und bei vielen afro-asiatischen und anderen internationalen Konferenzen wie der erweiterten Plenartagung der Afro-Asiatischen Journalistenvereinigung, der Außerordentlichen Tagung Afro-Asiatischer Schriftsteller und bei anderen Konferenzen in großem Ausmaß entlarvt und verurteilt worden sind. Auf diesen Versammlungen wurde die Gefahr des modernen Revisionismus für den Befreiungskampf der Völker der Welt aufgezeigt.

Zum Abschluß möchte ich hierbei der Regierung von China und dem Allchinesischen Journalistenverband und durch sie dem chinesischen Volk meinen aufrichtigsten Dank und meine herzlichste Würdigung jener Tatsache ausdrücken, daß sie mich so bereitwillig in China aufgenommen und mir alles Notwendige zur Verfügung gestellt haben, um meine Erklärung der Weltöffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies ist ein weiterer Solidaritätsakt der Regierung, der Journalisten und des Volkes von China gegenüber uns indonesischen Revolutionären.

Nachdem diese Freundschaftgeste gegenüber den indonesischen Reaktionären, die Ausweisung des Genossen ANWAR DHARMAR vollzogen worden war, stand dem Besuch des indonesischen Aussenministers MALIK nichts mehr im Wege. Nachdem er in Moskau mit allen Ehren empfangen worden war, hatte er Gespräche mit Gromyko, Kossygin und anderen hohen Sowjetfunktionären.
Nach Agenturmeldungen erklärte Malik vor seiner Abreise aus Moskau, daß seine gegenwärtige Reise "sehr befriedigend für Indonesien gewesen sei". Er fügte hinzu, daß seine Unterredungen "Verständnis und engere Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Indonesien gebracht hätten". Es heißt das Gromyko eine Einladung nach Indonesien angenommen hätte.

ZU BESUCH BEI DEN ERDÖLARBEITERN VON DATJING

Mit dem Abschluß unseres Besuches in Datjing wurde uns bewußt, daß wir hier wahrhaft Gigantisches erlebt haben. Die Helden der Arbeit im Erdölgebiet von Datjing haben bewiesen, daß man alle Schwierigkeiten meistern kann, wenn man die Lehren des Maxismus-Leninismus, dessen große Lehrerheute Genosse Mao-Tse-tung ist, schöpferisch anwendet. Datjing beweißt, daß es an Hand der genialen Lehren Mao-Tse-tungs möglich ist, China aus jahrhundertealter Rückständigkeit kühn herauszuführen und in ein hochindustrialisiertes Land zu verwandeln. Es beweist uns auch, daß es möglich ist, im Kampf gegen den U.S. Imperialismus und den modernen Revisionisten den Sieg zu erringen, wenn man die Werke des größten Maxisten-Leninisten unserer Zeit gut studiert und in die Praxis umsetzt. In diesem Sinne grüße ich noch einmal die Arbeiter und Ingenieure- die Helden der Arbeit von Datjing- und wünsche ihnen weitere große Erfolge im Kampf für unsere gemeinsame Sache, für den Sieg der proletarischen Weltrevolution, für den Sieg des Maxismus-Leninismus in der ganzen Welt.

Es lebe der große Lehrer des internationalen proletariats, Genosse Mao-Tse-tung!
Es lebe der proletarische Internationalismus!
Es lebe die ruhmreiche kommunistische Partei Chinas!

AUS ALLER WELT

VIETNAM

EIN AUSGEDEHNTES GEBIET IN SÜDVIETNAM BEFREIT.

Die südvietnamesische Presseagentur LIBERATION (Agentur der Befreiungsbewegung Anm. d. R.) meldet, daß seit Beginn dieses Jahres die Streitkräfte der Befreiungsarmee und die Bevölkerung Südvietnams ein weites Gebiet befreit haben, nach dem die diversen "Säuberungsfeldzüge", alle "Befriedungspläne" und alle Komplotte des Feindes, die zum Ziele hatten, die Bevölkerung mit Gewalt in Konzentrationslagern "anzusiedeln", gescheitert waren.
In der Folge der wiederholt gegen den Feind vorgetragenen Angriffe in der ersten Hälfte des Jahres, haben die Befreiungsstreitkräfte und die Bevölkerung des zentralen Teiles von Südvietnam, mehr als 80 an strategischen Straßen gelegenen Dörfer befreit, mit insgesamt 100.000 Einwohnern.
Ende September wurden in den Provinzen QUANG-TRI und THUA-THIEN 400.000 Einwohner befreit.
Die Bevölkerung der neu befreiten Gebiete baut ihre Dörfer zu Kampfstellungen aus, errichtet Hecken, legt Fallen mit Bambusspitzen, Minen und Handgranaten, um alle Feinde zu vernichten, die die neubefreiten Gebiete angreifen wollen.



Die amerikanische Zeitung "WASHINGTON POST" ist über die Unterredung GROMYKO-JOHNSON begeistert.

Washington 15. 10.
Die heutige Nummer der "Washington Post" unterstreicht einige "wichtige" Punkte des Geheimgesprächs, das Präsident Johnson mit dem Außenminister der Sowjetunion Gromyko am 10.10. gehabt hat. Die Zeitung vermerkt, daß Johnson über das Gespräch begeistert war, besonders was die Perspektiven besserer Beziehungen zwischen Ost und West anlangt. "Ich habe mich noch niemals so ermutigt gefühlt" erklärte Johnson voll Begeisterung nach dem sich Gromyko verabschiedet hatte.
Während der Unterredung soll Johnson bemerkt haben, daß die Taktik mit einer Bombardierungspause Nordvietnams den Frieden herbeizuführen (um den Jahreswechsel 1965/1966 herum Anm. d. R.), von den USA auf Grund einer dringenden Bitte der Sowjetunion beschlossen worden war. Johnson drängte Gromyko, den USA weiterhin in der Vietnamfrage behilflich zu sein. Diesmal - berichtet die Zeitung weiter - hätte Gromyko gelächelt und ein vorsichtiges Interesse bekundet.
Als sich Gromyko zum Weggehen bereit machte, legte Johnson seinen Arm auf die Schulter des sowjetischen Außenminister und indem er mit einem Finger auf seine Brust tippte sagte der Präsident abschließend: " Und jetzt denken sie daran was ich gesagt habe".
Am 16. 10. veröffentlichte "Washington Post" einen weiteren Artikel über die "amerikanisch-sowjetische-Allianz" in dem sie noch einmal über die herzliche Unterredung berichtete in der beide Gesprächspartner sich sehr geneigt zeigten "vorwärts zu gehen", was nach Meinung der Zeitung das wichtigste Ereignis in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen seit dem zweiten Weltkrieg bedeutet.

*

DAS POTENTIAL DIESES NEUEN KLIMAS IN DEN SOWJETISCH-AMERIKANISCHEN BEZIEHUNGEN IST IMMENS. DAS GEMEINSAME ZIEL IST DIE FRONT GEGEN CHINA (Anm.d.R.)



STUDENTENDEMONSTRATIONEN IN INDIEN

Seit einigen Wochen sind - vor allem in Nord - und Zentralindien - Demonstrationen im Gange, die ihren Ursprung in dem, vor allem qualitätsmäßig, immer schlechter werdenden Unterricht an den Universitäten haben. Den Studenten war vor allem klar geworden, das dies keine bloße "Schlamperei", sondern Ausdruck der Politik der Regierung ist, die mit der Aufrüstung gegen Pakistan und China sowie mit der Unterdrückung der revoltierenden Massen der hungernden Bauern und Arbeiter vollauf beschäftigt ist und weder Zeit noch Geld hat für Bildung und Unterricht.

Die Demonstrationen nehmen daher immer mehr regierungsfeindlichen Charakter an. Die Studenten erklären, daß man jetzt - wie seinerzeit die englischen Imperialisten -die reaktionäre Regierung und die reaktionäre Kongreßpartei, die die Regierung stellt, verjagen soll.

Die indischen Reaktionäre und ihre Presse bezeichnen die Demonstranten interessanterweise als indische "Rote Garde" und meinen, sie wären von "pekingfreundlichen" Kommunisten aufgehetzt. Ihre Antwort war wie die eines reaktionären Regimes: Gewehrkugeln! Unter den Demonstranten sind auch bereits acht Todesopfer zu beklagen.

Bemerkenswerterweise berichtet darüber "unsere" Volksstimme keine Zeile. Man kann ja schließlich über einen der besten Freunde der gegenwärtigen Sowjetführung, die reaktionäre indische Regierung, nichts Schlechtes berichten!



GRÜNDUNG EINER KOMMUNISTISCHEN PARTEI (ML) IN ITALIEN

Wie wir bereits in unserer letzten Nummer gemeldet haben, fand in LIVORNO vom 14. bis 16. 10. eine Konferenz marxistisch leninistischer Organisationen statt. Auf dieser Konferenz, an der mehr als 100 Delegierte teilnahmen, wurde beschlossen eine neue wirklich revolutionäre, marxistisch leninistische "Kommunistische Partei" zu gründen.
In der Erklärung des Gründungskongresses heißt es u. a., daß die KP Italiens zu einer revisionistischen Partei entartet sei. Unter der Flagge der "friedlichen Entwicklung" sucht sie, das revolutionäre Bewußtsein der Arbeiterklasse zu unterwühlen. damit verzichtet sie auf ihre Mission. Deshalb ist es notwendig , eine neue Partei zu gründen.

In der Erklärung wird dargelegt, daß die Diktatur der Bourgeoisie und das kapitalistische Ausbeutungssysthem nicht schrittweise durch Aktionen innerhalb des bourgeoisen Machtapparates beseitigt werden kann. Sie können nur durch eine Revolution gestürzt und beseitigt werden. Abschließend heißt es, daß die "Kommunistische Partei" (ML) immer treu den Lehren Marx, Engels, Lenins, Stalins und Mao Tse tungs und bis zum siegreichen Ende, den Kampf gegen den unter amerikanischer Führung stehenden Imperialismus und für die sozialistische Revolution führen werde.
Wir, die Marxisten. Leninisten Österreichs senden den italienischen Genossen aus diesem historischen Anlaß brüderliche Kampfesgrüße im Kampf gegen Imperialismus, Reaktion und revisionistischen Verrat und für den Sieg der Arbeiterklasse Italiens. Jeder Erfolg, jeder Sieg der Marxisten-Leninisten Italiens wird auch unser Erfolg und Sieg sein im Kampf gegen den unter Führung der USA stehenden Imperialisten und für die Befreiung der unterdrückten Völker und der ausgebeuteten Klassen!

Marxisten-Leninisten Österreichs

Abonnieren Sie

"ROTE FAHNE"
Organ der Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ)

Erscheint halbmonatlich.

Jahresabonnement	S 65,-
Halbjahresabonnement	S 35,-
Auslandsabonnement	S 90,-

Postscheckkonto Nr. 173.848

Zuschriften erbeten an Redaktion "Rote Fahne", Wien 15., Goldschlagstr. 64/5 - 1150 (Telefon 92-10-672)

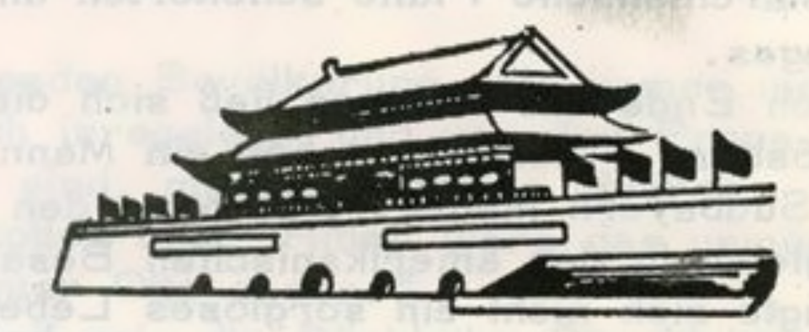
AN UNSERE LESER!

Je mehr Zuschriften seitens unserer Leserschaft in der Redaktion der "ROTEN FAHNE" einlangen, umso interessanter kann unsere Zeitung gestaltet werden.
Zuschriften bitten wir, an die "ROTE FAHNE", Goldschlagstraße 64/5 oder an das Postamt 1151, Postfach 82, zu richten.

Die Redaktion

Abonnieren Sie chinesische Zeitschriften!

PEKING RUNDSCHAU



— die Wochenschrift in deutscher Sprache

Sie bringt Ihnen

- **Chinas Stellungnahme zu gegenwärtigen internationalen Problemen**
- **Theoretische Artikel und wichtige Dokumente**
- **Autoritative Reportagen über das heutige China**

mit Tabellen, Karten, Illustrationen und Karikaturen
wird Lesern in aller Welt per Luftpost zugeschickt

PREISLISTE		
	Jahresabonnement	S 100,-
	Zweijahresabonnement	150,-
	Dreijahresabonnement	200,-

CHINA IM BILD

— die Monatsschrift in deutscher Sprache

Eine Revue im Großformat, die in Wort und Bild umfassend Chinas Erfolge beim sozialistischen Aufbau, das Leben aller seiner Nationalitäten und was hier im Kampf gegen den Imperialismus zur Sicherung des Weltfriedens sowie zur Stärkung der Völkerfreundschaft getan wird, schildert. Der Leser lernt darin auch die landschaftliche Schönheit Chinas, seine Sitten und Gebräuche, seine uralte Kultur kennen.



PREISLISTE		
	Jahresabonnement	S 50,-
	Zweijahresabonnement	75,-
	Dreijahresabonnement	100,-

BESTELLUNG : AN DIE PEKING RUNDSCHAU UND CHINA IM BILD
WIEN 1151 POSTFACH

Plan, Deutschland zu zerstückeln und Süddeutschland mit Österreich zu einer neuen Habsburgermonarchie zu vereinigen. Diese und andere monarchistische Pläne scheiterten an der Realität des antifaschistischen Sieges.
Nach Ende des Krieges ließ sich die " kaiserliche " Familie mit Otto Habsburg - der nun schon ein Mann von 34 Jahren war - an der Spitze, in Südbayern nieder. Das hatte den Vorteil in der Nähe Österreichs und zugleich in der amerikanischen Besatzungszone zu sein. Otto Habsburg begnügte sich nicht ein sorgloses Leben auf Grund seiner Einkünfte (u.a. Tabakplantagen in den USA) zu führen.
Er war und ist keineswegs eine Witzfigur, wie man sie in den Monarchiegeschichten Roda-Roda's liest. Er hat Universitätsbildung, spricht fließend mehrere Sprachen und hat vor allem maßlosen Ergeiz in Europa unter der obersten Schirmherrschaft der USA Imperialisten eine führende Rolle zu spielen. Er war und ist überall zu Hause wo es reaktionäre und reaktionärste Gruppen und Gruppierungen gibt. In Frankospanien ebenso wie bei den französischen Faschisten. Vor allem in Westdeutschland und bei den verschiedensten " europäischen " Konventikeln. Dort trifft er sich mit seinen schwarzen und schwarzgelben " Untertanen " aus dem österreichischen "Stammlande". (Klaus und Gruber sind offiziell nicht mehr dabei)
Er schreibt Bücher und hält-übrigens sehr gut bezahlte-Vorträge für eine Sammlung der Weltreaktion unter der Führung der USA und für den Zusammenschluß eines reaktionären, kapitalistischen Europas. In dem Maße, in dem sich die deutschen Monopolkapitalisten von der Niederlage erholten, ihre Raubgier wieder erwachte und sie sich nach einem neuen Mann der " Vorsehung " unzusehen begannen, wurde Otto Habsburg interessant.
Otto Habsburg erscheint den Monopolisten Europas vor allem in Westdeutschland, als der Mann, der ihre Pläne in Mittel und Osteuropa, wirtschaftlich und politisch Einfluß zu gewinnen und so einen neuen " Großraum " zu bilden, verwirklichen kann. Es haftet ihm keine Nazivergangenheit an - er war ja schließlich deren " Gegner " und als Habsburgersproß kann er mit den Brustton der Überzeugung, oft sogar in der betreffenden Sprache, behaupten er sei " Landsmann ". Wie erinnerlich gratulierte Otto Habsburg vor zehn Jahren von Spanien aus - sozusagen als " Landsmann " - der ungarischen Konterrevolution zum Aufstand. Eine Neuauflage der " europäischen Neuordnung " soll diesmal mit Otto Habsburg inszeniert werden, wenn auch der erste Versuch mit einem österreichischen Gefreiten gescheitert ist.
In den " deutschen Landen ", natürlich auch in Österreich, begannen allenthalben die Geschichtsprofessoren vom " Heiligen Römischen Reich, Deutscher Nation ", zu sprechen, das bekanntlich jahrhundertelang von den Habsburgern beherrscht wurde und unter dessen Szepter große Teile Europas " vereinigt " waren.
Als erstes Land, in dem Otto Habsburg Fuß fassen soll, ist Österreich ausersehen. Die bourgeoise Reaktion läßt auch bereits durchblicken welche Funktion der Habsburger hier ausüben soll. Als " Justizkanzler " soll er für Ordnung sorgen. In den Augen der Bourgeoisie ist es ja schon "höchste Zeit" dazu. In allen Konventikeln und Zirkeln wo sie zusammenkommt und über die " unverschämten " Forderungen der Arbeiter schimpft, ist man einer Meinung: " der Otto muß her ". Wenn sich Polizisten über

ihren Präsidenten Holaubek lustig machen schwört sich die Bourgeoisie: " das wird alles anders wenn einmal der Otto da ist ". Und Offiziere des Bundesheeres schwören neben ihren offiziellen Eid auf die Republik, einen inoffiziellen auf Habsburg.
Sogar in den breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung, die immer mehr von den Zuständen angeekelt sind, jedoch irregeleitet und von der Propaganda von rechts bis " links " verwirrt sind, machen sich die diversen " Herren Karli " bemerkbar mit dem Motto:"unter Hitler wäre das unmöglich gewesen ... na, vielleicht wird's unter Otto anders."
Die Reaktion glaubt, daß jetzt die Zeit reif sei, die Rückkehr Otto Habsburgs nach Österreich ernstlich vorzubereiten. Wesentlich dazu beigetragen hat die Entwicklung in den volksdemokratischen Nachbarstaaten Österreichs, in denen der Revisionismus die Macht übernommen hat.
Vor etlichen Jahren noch hatten die Betreiber der Rückkehr Otto Habsburgs Angst vor ihrer eigenen Courage bekommen, wenn sie einen Blick über die Grenzen Österreichs nach Osten richteten. Dort hatten die einst von der Habsburgermonarchie unterdrückten Völker, nachdem sie die eigenen und ausländischen Kapitalisten verjagt hatten, ihr Schicksal in die eigenen Hände genommen. Diese Völker waren nicht bereit eine neue Habsburgerdrohung widerspruchslos entgegenzunehmen und sie wußten sich eins mit dem großen Sowjetstaat.
Da ist jetzt anders. Mit einem mächtigen " Gott sei Dank " - Stoßseufzer der Erleichterung begrüßte der Weltimperialismus die Machtergreifung der Revisionisten in der Sowjetunion, in den Volksdemokratien und in den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder. (Gerade jetzt entdeckt die Volksstimme ihr Herz für den Vielvölkerstaat, wie sie die verflossene Monarchie nennt, der " nur " den einen Fehler hatte von den Habsburgern beherrscht gewesen zu sein!)
Kein Wunder also, daß mit dem Segen der USA - Imperialisten, die sich auf das " gefährliche " Asien konzentrieren müssen, deren treueste Juniorpartner - die deutschen Monopolisten, zwei Offensiven vortragen.
Die eine - die weitere wirtschaftliche und politische Aufweichung und Beeinflussung der europäischen Volksdemokratien und die andere, die Habsburg - Offensive, damit - wenn alles klappt - wieder einmal, über und mit Österreich, gegen Osten und Südosten marschiert werden kann.
Die Anwesenheit des Habsburgers in Österreich stärkt aber auch die noch immer vorhandenen reaktionären Kräfte in den Volksdemokratien und erhöht dort die konterrevolutionäre Gefahr. Die kapitulationistische Politik der Revisionisten machte alle diese Pläne möglich.
Der Ernst der Situation kann daher gar nicht genug unterstrichen werden. Otto Habsburg bedeutet zunächst die reale Drohung einer reaktionären Diktatur in Österreich und in weiterer Konsequenz, in der einen oder anderen Form, eine Unterwerfung Österreichs unter den westdeutschen Militärstiefel, deren Folgen für unser Land und Europa sich jeder ausmalen kann.
Otto Habsburg bedeutet die Gefährdung der sozialen Errungenschaften,
Otto Habsburg bedeutet die Gefährdung demokratischer Freiheiten,
Otto Habsburg bedeutet nicht neuen Glanz, sondern neuerliche Katastrophe und imperialistischen Krieg.
OTTO HABSBURG STEHT VOR DEN TOREN ÖSTERREICHS.
ES MÜSSEN ALLE, ABER AUCH WIRKLICH ALLE MITTEL ANGEWENDET WERDEN, DAMIT ER NIEMAL[S H]EREIN KOMMT.

DER OSTEN IST ROT

Die Geschichte der CHINESISCHEN REVOLUTION

Uraufführung-Farbfilm aus China



Dieser Film behandelt den historischen Weg vom bürgerlichen Klassenstaat bis zur Festigung der proletarischen Macht. Besonders hervorgehoben werden die Jahre der Revolution und der "Lange Marsch". Wer diesen Film gesehen hat, wird die hervorragenden Leistungen der Kommunistischen Partei Chinas unter der Führung des Vorsitzenden Genossen Mao-Tse-Tung noch besser verstehen können. Sehr gut dargestellt werden die Verbrechen der Imperialisten und die Leiden des chinesischen Volkes, was die Schlußfolgerung zuläßt, nur harter kompromißloser Kampf führt zum Erfolg. Die Entwicklung in China ist in eine neue revolutionäre Etappe getreten.

Im Augarten-Kino

Wir wollen unsere Freunde und Genossen darauf aufmerksam machen, daß wir am 6. November, um 1o Uhr, im Augartenkino, Wien 2, Malzgasse 2 (erreichbar vom Schottenring mit der Linie 33 eine Station bis zur Schreygasse) diesen Film zeigen werden.

Wir ersuchen alle Interessenten sich rasch, wegen beschränkter Teilnehmerzahl, schriftlich oder telefonisch (Tel. 92 1o 672) anzumelden. Aus technischen Gründen ist der Eintritt nur mit gültigen Eintrittskarten möglich. Vereinzelte Restkarten werden vor der Vorstellung von Genossen Hronek ab 9 Uhr im Kino abgegeben.

MARXISTEN - LENINISTEN - ÖSTERREICHS

DER GELUNGENE ATOMRAKETENVERSUCH CHINAS EIN SCHLAG GEGEN IMPERIALISMUS UND REVISIONISMUS

Die chinesischen Wissenschaftler und Techniker, die chinesische Volksbefreiungsarmee haben unter der Führung der Kommunistischen Partei und geleitet von den Lehren Mao-Tse-tungs eine neue Meisterleistung vollbracht: Es ist ihnen als Erste in der Welt gelungen eine Rakete mit Atomsprengkopf im vorbestimmten Zielgebiet zur Explosion zu bringen!
Diese hervorragende technische Leistung hat die USA-Imperialisten und die mit ihnen paktierende Revisionisten-Clique der Sowjetführung in Angst und Schrecken versetzt. Dieser Schuß der Atomrakete ist ein Volltreffer gegen die Atommonopolbestrebungen der USA und der Sowjetunion, die die Einschüchterung und Niederhaltung der revolutionären Völker und ausgebeuteten Klassen zum Ziele hat.
Wir die Marxisten-Leninisten Österreichs gratulieren aus genzem Herzen der KP-Chinas unter der Führung Mao-Tse-tungs und dem ganzem chinesischem Volk zu diesem Sieg. Die Siege der chinesischen Genossen sind auch unsere Siege, sind die Siege der gesamten revolutionären Weltbewegung.

DAS OFFIZIELLE KOMMUNIQUE DER AGENTUR "NEUES CHINA".

Peking 27.10.
Am 27. Oktober 1966 hat China auf seinem eigenen Territorium eine Rakete mit Atomsprengkopf abgeschossen. Das ferngelenkte Geschoß hat einen normalen Flug vollführt und an dem festgesetzten Punkt eine Atomexplosion zur Auslösung gebracht.
Dieser erfolgreiche Versuch beweist, daß die chinesische Wissenschaft und Technologie der Verteidigungsmittel, getragen von den Ideen Mao-Tse-tungs, sich schnell entwickeln. Dies ist ein neuer und wichtiger Erfolg der vom chinesischen Volk errungen wurde, im Interesse der Verstärkung seiner Landesverteidigung, der Erhaltung der Sicherheit des Landes und des Friedens.
Der vollkommene Erfolg dieses Versuchs wurde von der chinesischen Volksbefreiungsarmee, chinesischen Wissenschaftlern, Technikern und bedeutenden Gruppen von Arbeitern und Funktionären errungen, die mit Begeisterung den Appell von Genossen Lin Biao gefolgt waren und in schöpferischer Weise die Werke Mao-Tse-tungs studiert und angewendet haben.
Von der großen proletarischen Kulturrevolution vorwärts getragen, haben sie die Produktion angefeuert und nachdem sie den Geist der Selbstzufriedenheit beseitigt hatten, haben sie hart gearbeitet und im Geiste der kollektiven Weisheit und herzlicher Zusammenarbeit den Erfolg errungen. Das ist ein großer Sieg der Lehren Mao-Tse-tungs. Es ist ein Beweis, daß wenn die Lehren Mao-Tse-tungs von den Massen ergriffen werden, daraus eine unvergleichliche Kraft ersteht.
Nachdem im Kommunique vom Zentralkomitee und von der Regierung allen jenen gedankt wird, die zum Erfolg beigetragen haben, setzt es fort.
Die unter der Führung der USA stehenden

Imperialisten und die unter der Führung der KPdSU stehenden Revisionisten, die Hand in Hand marschieren, haben einen neuen Schritt der Zusammenarbeit in der Frage der sogenannten Nichtverbreitung der Kernwaffen gemacht, um ihr Kernwaffenmonopol aufrecht zu erhalten, und den Kampf der revolutionären Völker der verschiedenen Länder zu sabotieren und zu unterdrücken.
Gerade deshalb ist es das Ziel Chinas, seine Atomrüstung zu verstärken, um dem Atommonopol und der Atomerpressung der USA und der Sowjetunion, die Hand in Hand arbeiten, entgegenzutreten. Die Tatsache, daß das chinesische Volk ferngelenkte Geschoße und Kernwaffen besitzt ist für das heroische Volk von Vietnam eine große Ermutigung, das einen Widerstandskrieg gegen die Aggression der USA und für die nationale Freiheit führt.
Sie ist ebenso eine Ermutigung für alle revolutionären Völker der Welt, die einen heroischen Kampf führen.
Diese Tatsache ist auch ein Beitrag zur Verteidigung des Weltfriedens.
Die Fortsetzung der notwendigen und begrenzten Kernwaffenversuche und die Entwicklung der Kernwaffen durch China dient ausschließlich VerTeidigungszwecken.
Das Ziel bleibt das Kernwaffenarsenal zu zerstören. Nochmals erklären wir feierlich daß China niemals und unter keinen Umständen als Erstes Kernwaffen benützen wird. Wie bisher wird das Volk und die Regierung Chinas weiterhin, zusammen mit allen anderen friedliebenden Völkern und Ländern einen entschlossenen Kampf führen mit dem edlen Ziel des vollkommenen Verbots und der Zerstörung aller Atomwaffen.

Ho chi Minh gratuliert Mao-Tse-tung

In einem Glückwunschtelegramm an Mao-Tse-tung erklärte Ho chi Minh, daß der gelungene Atomraketenversuch ein großer Beitrag für den revolutionären Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes darstellt und ebenso eine Ermutigung im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens.

WIEDER 5.000,-- SCHILLINGE FÜR DIE SÜDVIETNAMESICHE BEFREIUNGSFRONT

Von der MLÖ wurden weitere 5.000.-- Schillinge, als Solidaritätsspende für das kämpfende vietnamesische Volk, an die Befreiungsfront übergeben. Wir danken auf diesem Wege allen Sammlern und Spendern für diesen Akt der Solidarität und fordern sie auf ihre Aktivität fortzusetzen. Jeder Groschen ist wichtig aber noch wichtiger ist die politische Aufklärung über den Heldenkampf der Südvietnamesischen Befreiungsfront und des ganzen vietnamesischen Heldenvolkes gegen die amerikanischen Imperialisten und Kriegsverbrecher, die mit der Sammlung unbedingt verbunden sein muß. Überall müssen die drei Forderungen der Befreiungsfront popularisiert werden.

1. Bedingungsloser Abzug aller amerikanischen Truppen und ihrer Satelliten. Einstellung der kriegsverbrecherischen Bombardierung Nordvietnams.
2. Volles Selbstbestimmungsrecht des vietnamesischen Volkes.
3. Anerkennung der südvietnamesischen Befreiungsfront als einzig rechtmäßige Vertretung der Bevölkerung Südvietnams.

Wir müssen der Bevölkerung klar machen, daß es höchste Zeit ist, den amerikanischen Imperialisten und Kriegsverbrechern in die Arme zu fallen. Nur eine Sieg des vietnamesischen Volkes kann den amerikanischen Gangstern die Lust zu Abenteuern nehmen! Nur ein Sieg des Volkes von Vietnam kann den Frieden retten!

Das Büro der MLÖ

Eigentümer: MARXISTEN-LENINISTEN ÖSTERREICHS (MLÖ). Herausgeber, Verleger, für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Franz Strobl. Alle: 1150 Wien 15., Goldschlagstraße 64/5 Tel. 92-10-672

P.b.b. Erscheinungsort Wien Verlagspostamt 1150